

Warum wird dieser Skandal erst jetzt publik?

Fische werden zu Tode geschleudert,
FA vom 26. 3

Mitgefühl und Respekt für Fische. Mit Entsetzen habe ich den Bericht über die Fische, die in einer Trommel mit Eis zu Tode geschleudert werden, gelesen. Das widerspricht ganz eindeutig dem Tierschutzgesetz, und einmal mehr bleibt das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) untätig, sieht keinen Handlungsbedarf. Unser Tierschutzgesetz wird erneut zur Farce, ein Schlag ins Gesicht der Bevölkerung, die für dieses Tierschutzgesetz an die Urne gegangen ist!

Auch Fische leiden, können zweifellos Stress und Schmerz empfinden. Werden sie gejagt, eingesperrt oder auf andere Art erschreckt, reagieren sie wie Menschen: mit erhöhtem Herzschlag, erhöhter Atemfrequenz und erhöhtem Adrenalinausstoss. Sowohl biochemisch wie auch strukturell ähnelt das zentrale Nervensystem der Fische dem unseren. Bei Wirbeltieren registrieren die freien Nervenenden den Schmerz. Fische besitzen diese Nervenenden in grosser Anzahl. Wenn Fische verletzt werden, dann krümmen sie sich, japsen und weisen andere Anzeichen von Schmerz auf.

Die meisten Menschen sehen Fische als Masse oder als völlig gleichförmig innerhalb einer Spezies; sie erkennen sie nicht als Individuen. Weil Fische in einer Unterwasserwelt leben, miteinander auf uns

verborgene Weise kommunizieren und sich körperlich so sehr von uns unterscheiden, versäumen viele Menschen, ihre Empfindsamkeit zu erkennen. Daraus ergibt sich ein massiver gesellschaftlich anerkannter Missbrauch.

Wenn mehr Menschen sich über die Empfindsamkeit der Fische klar würden, könnten die Fische das Mitgefühl und den Respekt bekommen, den sie zweifellos verdienen. Da Fische aber kein Mitleid erwecken können, dennoch aber leiden, fühlt sich keiner weder emotionell noch rational betroffen – und das ist sehr traurig.

SYLVIA LAVER, WINTERTHUR

Mehr als nur ein «Schleudertrauma». Dass die neue Fischfabrik in der Ostschweiz mehr produzieren soll als alle bisherigen Fischzuchten in der Schweiz zusammen, zeigt schon den Grössenwahn und Gigantismus in der Tierzucht. Die Tötungsvariante (Todschleuderung mit Eis) der stummen, empfindlichen Schuppentiere ist verwerflich, weil diese Methode kaum sofort und schmerzlos tödlich sein dürfte.

Auch die Betäubung mit Elektroschock bei Nutztieren in den Schlachthöfen weist eine Dunkelziffer von Tieren aus, die bei lebendigem Leib aufgeschlitzt werden, weil die Betäubung ungenügend war. Beim

Todschleudern von Fischen wird es kaum anders sein, dass etliche von ihnen «nur ein Schleudertrauma» haben werden, also noch über ein Angst- und Schmerzempfinden verfügen und das Filetieren/Ausnehmen noch bei vollem Bewusstsein miterleben. Wie aufgebläht, zerplatzt oder zerrissen die anderen sein müssen, möchte ich mir gar nicht vorstellen!

ROLAND FÄSCH, GLATTFELDEN

Ein Gesetz mit toten Buchstaben. Multimillionär Hans Raab, dem die grösste Fischfabrik in der Schweiz (Oberriet SG) gehört, hat ja schon genug Geld. Aber nein, er muss noch mehr Geld machen – und zwar mit Tierquälerei. Seine Fische werden in geschlossenen Tanks eng gehalten, sodass sie nicht einmal einen genügend artgerechten Lebensraum haben. Es ist schon längst wissenschaftlich bewiesen, dass Fische Lebewesen sind, die Schmerzen empfinden.

Die Art und Weise, wie Raab seine Fische tötet, gilt gemäss der neuen Tierschutzverordnung offiziell als ungesetzlich. Trotzdem sieht das Bundesamt – von dem der zuständige Kantonsveterinär Thomas Giger Rückendeckung erhoffte – keinen Handlungsbedarf. Das verwundert allerdings nicht, wenn man bedenkt, wie wenig das Bundesamt für Veterinärwesen

auch in anderen Bereichen – vor allem bei den Nutztieren – daran interessiert ist, dass Missstände behoben werden. Der Fall Raab zeigt einmal mehr, dass Tierschutzvorschriften nach wie vor leider tote Buchstaben bleiben.

CLAUDIA ZEIER KOPP, ZÜRICH
Verein gegen Tierfabriken Schweiz

Fische sind nicht weniger wert. Warum wird das Handeln von Fischfabrikant Hans Raab erst jetzt öffentlich? Der St. Galler Kantonstierarzt wusste doch nach eigenen Aussagen schon länger von dem Lebewesen missachtenden Treiben im Rheintal. Sind Fische etwa weniger wert? Als normal denkender Schweizer würde ich eine solche Zucht umgehend schliessen lassen!

Das ist nicht nur eindeutig Tierquälerei, sondern auch eine klare Täuschung von Konsumenten. Ich frage mich ernsthaft, wie man auf eine solch perverse Idee kommen kann und sie dann auch noch als «innovativ» bezeichnet. Und wie können unsere Ämter diese Tierquälerei auch noch dulden und decken! Diesen Leuten muss das Handwerk gelegt werden. Das sehe ich als Tierschützerin wie als Konsumentin so.

NADINE VITTA, S. ANTONINO

